

den „freien unbelechneten edelmanssitz zue P. außer aller deren unterthannen grundbüchern berckhrecht und weingärten . . . wie sich derselb anitzo im paw mit allen zimmern gewölbern pöden und einer schönen pröss befändt . . . (allermaßen derselb von der wolgeborenen Jacobina frauen von Schönkhirchen gebornen Landtspergerin seelig“ testamentarisch an das Himmelpfortkloster gediehen) . . . „dem . . . herren Antonio Leupen von Leupenstain thumbherrn zue Wienn . . . um 3400 fl. item anstatt leuthkauf drei gemachte bilter“ (Q. G. S. W. I 2 Reg. 2019). 1683 kam das Schloß wieder an das Himmelpfortkloster. Siehe unten Geschichte des Schlosses. Seit dem Ende des XVIII. Jhs. und im Laufe des ganzen XIX. Jhs. als Sommerfrische beliebt.



Fig. 351 Pötzleinsdorf, Pfarrkirche (S. 287)

Allg. Charakt. Langgestreckter Villenort; die mit tiefschattigen Bäumen besetzte Hauptstraße vielfach gebrochen, gegen W. zu ansteigend und sich in den Michaeler Wald verlierend. Das Schloß mit dem ausgedehnten, am Abhange des Schafberges ansteigenden Parke und die großen Villen und Gärten der Khevenhillerstraße bestimmen den Gesamteindruck des Ortes, der in der Baumvorhalle seiner Kirche eines der reizendsten Stadtbilder von Wien bietet.

Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Ägidius.

Als P. gegen Ende des XVII. Jhs. in den Besitz des Himmelpfortklosters kam, wurde eine kleine Kapelle zum hl. Ägidius errichtet, da eine früher hier bestandene 1683 verbrannt war. 1746 war die Kapelle baufällig, 1750 verbrannte sie mit dem ganzen Orte. Nun wurde auf einem von der Oberin des Stiftes, Gräfin Nigrelli, geschenkten Grund eine neue Kapelle gebaut, die nach dem Inventare von 1783 ziemlich gut dotiert war; in demselben Jahre wurde P. Lokalpfarre.